

neuere kulturgeschichtliche Ansätze, die Recht als Repräsentation sozialer Ordnung begreifen, ebenso wie durch rechtssoziologische und -ethnologische Fragestellungen. Wie jede gelungene Studie, regt Gautams Buch zu neuen Fragen an: Was trägt die aktuelle russischsprachige Forschung zu einer Kulturgeschichte des Rechts bei? Und würde etwa eine Fallstudie zu einem ethnisch nichtrussischen Gouvernement oder die Berücksichtigung gendergeschichtlicher Aspekte die Erzählung vom Aneignungsprozess relativieren? Für die kommende Forschung bleibt viel zu tun!

Yvonne Kleinmann (Halle/Saale)

## A History of Street Trees in New York City and Berlin

Sonja Dümpelmann, *Seeing Trees. A History of Street Trees in New York City and Berlin*, New Haven/London (Yale University Press) 2019, 330 S., 20 farbige und 120 s/w Abb., \$ 50,00

Auf dem Umschlag von *Seeing Trees* begegnet der Leserin zuallererst eine New Yorker Straßenszene aus den 1930er Jahren: promenierende Menschen auf dem Bürgersteig der breiten Avenue, ein Getümmel von Ford Modellen A in der Fahrbahn. Die Aufmerksamkeit wird jedoch auf ein Element dieser Szene gelenkt, das wir normalerweise in Stadtbildern kaum registrieren: auf die Reihe von Bäumen, die den Straßenrand säumen.

Dieser Fokus sorgt für unmittelbares Aufsehen: Straßenbäume sind seit Mitte des 19. Jahrhunderts zu einem omnipräsenten Bestandteil der städtischen Realität geworden, zu einer alltäglichen Form des Stadtgrüns, deren Präsenz jedoch von den meisten Menschen, die tagtäglich an ihnen vorbeigehen, kaum bemerkt

wird. Auch in der stadt- und umwelt-historischen Forschung fanden sie bisher kaum Berücksichtigung. Es gibt unzählige Studien, die sich mit städtischen Parks und Parksystemen beschäftigen, sowie einige, die sich den Schrebergärten und anderen privaten Grünflächen in der Stadt widmen. Nun schildert Sonja Dümpelmann die komplexen historischen Entwicklungen und die vielfachen politischen, sozialen und kulturellen Verwicklungen der scheinbar selbstverständlichen Existenz der Straßenbäume.

*Seeing Trees* beschäftigt sich mit der Geschichte der Anpflanzung und Pflege sowie der Wahrnehmung und Wertschätzung von Straßenbäumen in New York und Berlin von der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Der Umgang der beiden Metropolen mit ihren Straßenbäumen wird dabei weniger miteinander verglichen als eher aneinander geknüpft: Im ersten Abschnitt des Buches, vom späten 19. Jahrhundert bis in die 1970er Jahre, liegt der Fokus auf New York, im zweiten Abschnitt, ab der Nachkriegszeit bis zur Jahrtausendwende, wird er auf Berlin verlagert. Die einzelnen Unterkapitel, obwohl lose zeitlich geordnet, orientieren sich eher an Themenkomplexen als an einer Chronologie. Diese Herangehensweise hat Vor- und Nachteile: Durch den Verzicht auf ein chronologisches Narrativ ist der historische Wandel des Umgangs mit Straßenbäumen manchmal etwas schwieriger nachvollzuziehen. Andererseits ermöglicht es der thematische Zugang, der mehrere Disziplinen heranzieht – das Buch ist an der Wasserscheide zwischen Landschafts-, Stadt- und Umweltgeschichte angesiedelt –, die Funktionen der Straßenbäume für die Stadtbevölkerung aus vielen verschiedenen Perspektiven zu beleuchten.

Straßenbäume treten in Dümpelmanns Studie in überraschend zahlrei-

chen Rollen auf, als Instrumente und Gegenstände politischer, sozialer und ideologischer Konflikte. Ihre offensichtlichste Funktion ist materiell und ästhetisch: Straßenbäume, in der Vergangenheit wie in der Gegenwart, spendeten Schatten, fingen Staub auf, verbesserten das städtische Mikroklima und trugen zum positiven Eindruck der Straßen bei. Sie ließen Immobilienwerte in besonders attraktiv bepflanzten Quartieren steigen und fungierten in Krisenzeiten als Quelle von Brennholz und Früchten. Auf der anderen Seite wurden sie oft auch als eine Art Störenfriede gesehen, die den städtischen Raum durch abfallende Äste, Insektenplagen und Vogelkot belasten.

Fast noch prominenter als der materielle und ästhetische Nutzen zeigt sich im Buch der soziale Aspekt der Anpflanzung und Pflege von Straßenbäumen. In den Vereinigten Staaten des späten 19. Jahrhunderts wurden in der Städteplanung Denkmuster populär, die den physischen Zustand der Städte mit der körperlichen und geistigen Gesundheit sowie mit der Moral der Bevölkerung in Verbindung brachten. Eine Stadt ohne Grün und ohne offene Flächen wurde mit körperlichem und sittlichem Verfall gleichgesetzt. Diese Überzeugung ließ in amerikanischen Städten ganze Parksysteme entstehen – und ganze Straßenzüge wurden mit Bäumen bepflanzte. Auch von Tendenzen der Moderne hin zur Standardisierung und Verwissenschaftlichung blieben die Straßenbäume in den USA und in Deutschland nicht verschont: Diese manifestierten sich sowohl in dem wissenschaftlichen Zugang zur Züchtung der Bäume wie auch in der Suche nach dem »Musterbaum« – einem idealen Straßenbaum mit passender Form und ausreichender Resilienz, die ihn in den urbanen Bedingungen überleben ließe.

Besonders vielfältig sind in Dümpelmanns Darstellung schließlich die politi-

schen Kontexte des Pflanzens von Straßenbäumen. In den USA wurde es Anfang des 20. Jahrhunderts zum Mittel der Emanzipation von Frauen, die dadurch die Gelegenheit erhielten, aus der häuslichen Sphäre hervorzutreten und sich öffentlich zu engagieren. Einige Jahrzehnte später bestätigte die Baumpflanzung das Recht der Afroamerikaner auf Mitgestaltung der städtischen Räume und wurde somit zu einem Ausdrucksmittel der Bürgerrechtsbewegung. In Berlin ist der Umgang mit Straßenbäumen seit der Nachkriegszeit ebenfalls zum Politikum geworden: Neupflanzungen und Pflege von Bäumen wurden sowohl von der östlichen als auch von der westlichen Stadtverwaltung für Propaganda-Zwecke im beginnenden Ost-West-Konflikt ausgenutzt. Später sind Baumpflanzungen in beiden Teilen der Stadt zum Akt der Opposition gegen staatliche Umweltpolitik geworden; und nach dem Mauerfall pflanzte man Bäume als Mittel zur Überbrückung der Differenzen und zur Vereinigung der geteilten Stadt.

Dümpelmann belegt ihre Beobachtungen durch penibel recherchierte Fallbeispiele und durch (für eine historische Studie) ungewöhnlich zahlreiche Illustrationen – 120 schwarz-weiße und 20 farbige Abbildungen zählt das Buch. Positiv hervorzuheben ist, dass die Akteure nie vage oder gar gesichtslos bleiben: Einzelne Akteursgruppen und ihre Interessen werden immer am Beispiel konkreter Personen oder Initiativen veranschaulicht. Der Katalog der Baumnutzungen und -interpretationen ist in gutem Sinne erschöpfend: Die Autorin berücksichtigt und kontextualisiert eine beeindruckende Anzahl von Aspekten der Existenz von Straßenbäumen.

New York und Berlin fungierten, was Straßenbäume anging, um die Jahrhundertwende als Vorbilder für andere Städte, wodurch die Autorin glaubhaft deren

Wahl als Fallbeispiele rechtfertigt. Gelegentlich werden auch Entwicklungen in anderen amerikanischen sowie deutschen Städten zum Vergleich herangezogen. Diese Exkurse bleiben jedoch kurz und nur auf die genannten zwei Länder beschränkt. Während die Studie eine überaus gut informierte Darstellung der Geschichte von Straßenbäumen in New York und Berlin bietet, bleibt die Frage, inwieweit die Schlussfolgerungen auch für andere Städte und Länder zutreffen, größtenteils unbeantwortet.

In *Seeing Trees* geht es, so Dümpelmann, um »street trees literal and figurative entanglement not only in the built urban structure but also in urban social, cultural, and political life as a whole«. Auf einer noch allgemeineren Ebene will das Buch Einblicke in das sich im Laufe der Zeit wandelnde Verhältnis der Menschen zur Natur und zur Stadt bieten. Der Umgang mit Straßenbäumen spiegelt in der Tat die Wertevorstellungen und die Entwicklungen wider, die in den jeweiligen Gesellschaften stattfanden. Jedoch bietet diese Perspektive wenige neue Erkenntnisse über diese Entwicklungen: Die Bemühungen um eine räumlich wie moralisch geordnete Stadt in den USA des späten 19. Jahrhunderts oder der Planungswahn der staatssozialistischen Gesellschaft der DDR sind so gut bekannt und erforscht, dass die »Baumperspektive« hier kaum Neues beizusteuern vermag. Wo die Studie tatsächlich Neuland betritt, liegt in der facettenreichen Darstellung ihres eigentlichen Gegenstandes. Eher als in der Ergründung von größeren politischen und sozialen Phänomenen besteht der Beitrag von *Seeing Trees* in der Beleuchtung eines vernachlässigten Bestandteils der urbanen Realität und seiner manchmal unerwarteten Zusammenhänge mit zeitgenössischen Entwicklungen.

*Pavla Šimková (München)*

## Europa und die Schlafkrankheit

*Sarah Ehlers, Europa und die Schlafkrankheit. Koloniale Seuchenbekämpfung, europäische Identitäten und moderne Medizin 1890–1950 (Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft; Bd. 232), Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 2019, 377 S., 9 Abb. u. 1 Tab., 70 €*

Nach Angaben der WHO bedeuteten die 2018 gemeldeten 997 Schlafkrankheitsfälle die kleinste Zahl von Neuerkrankungen seit 80 Jahren. Dennoch warnt die Organisation, dass im subsaharischen Afrika nach wie vor ca. 65 Millionen Menschen von der Krankheit bedroht seien. Viele Aspekte der Epidemiologie der Schlafkrankheit sind noch unklar, als Gegenstand der Forschung ist sie seit Jahrzehnten in den Hintergrund gerückt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts sah dies anders aus. Als um 1900 in verschiedenen europäischen Kolonien Ausbrüche gemeldet wurden, sahen Tropenmediziner aus unterschiedlichen Ländern die Chance zur Weiterentwicklung ihrer Disziplin und individueller Karrieren. Verheerende Epidemien, zunächst im britisch kontrollierten Uganda und dem Kongo-Freistaat, später auch in weiteren britischen, deutschen, französischen und portugiesischen Kolonialgebieten, eröffneten mit großer Dringlichkeit ein neues Forschungsfeld für die junge Tropenmedizin.

Mit ihrem Buch legt Sarah Ehlers nun eine detaillierte Analyse des europäischen Umgangs mit der Schlafkrankheit im kolonialen Afrika in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts vor. Damit baut sie auf Arbeiten zur Seuchenbekämpfung in kolonialen beziehungsweise nationalen Rahmen auf, erweitert aber die Perspektive durch einen konsequent transnationalen Zugriff. Es geht Ehlers um die